

Von den vier Jahrs-Zeiten des 1777sten Jahrs

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **56 (1777)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-371508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gleichniß und Lehrgedicht von den 4. Jahrszeiten, und verabsäumung der Gelegenheit.

Ein Hausvater wollte seinen Sohn
verheirathen, und ihm seinen freyen Willen
lassen, ein Weib dergestalt zu wählen:
daß er die, so er einmahl ausgeschlagen,
nicht mehr haben könnte.

Die erste so den Frühling vorstellte,
war eine junge, schöne, in einem grünen
und fleegelsen Kleid, mit einem Blumen-
Kranz auf dem Haupte, und eine Schwalbe
in der Hand. Diese wollte der Sohn
nicht, weil ihre Schönheit wie eine Blume,
bald verwelfen würde.

Die andere so den Sommer vorstellte,
hatte einen Kranz von Kornähren, eine
Sichel in der Hand, und ein grüngelbes
Kleid. Diese bedunkte den Jüngling gar
zu hitzig, und gefiele ihm auch nicht ge-
mugsam.

Die dritte so den Herbst vorstellte, trug
einen Kranz von Früchten, und in der
Hand hat sie etliche Weintrauben, und
einen Schurz von Nebenlaub; ihre Gestalt
war fröhlich, und ihr Kleid ein wenig falb.
Diese, sagte der Jüngling, sollte zu frech
und geil für mich seyn. Und hoffe, das
Beste würde zuletzt kommen; fand sich
aber betrogen; indem ein altes, bejahrtes,
mit Dornern bekröntes Weib austrat,
in einem schneeweißen Kleide, und ein
Kohlfeuer in der Hand hatte. Und dieses
war die traurige Winterzeit, von welcher
der Jüngling sagte: Sie gefället mir
nicht. Diese mußte er haben, so lang er
lebte. Also ergethet es allen, welche die
Zeiten ihrer blühenden Jugend übel zubrin-
gen; und, durch derselben wollüstigen
Gebrauch, ein unlustiges Alter, mit viel
zu späther Reu, unbedachtsam erwehlen.
Was du thust; so betrachte das Ende.

Von den vier Jahrszeiten des 1777 sten Jahrs.

Von dem Winter.

Den zimlich rauchen und unbeständigen Winter fangen wir mit dem Eintritt
der Sonnen in Steinbock an, um welche Zeit wir den kürzesten Tag und längste
Nacht haben, ein solches geschicht nach im 1776. Jahr den 21. neuen und 10. alten
Christmonat um 4. Uhr, 27 m. Vormittag. Die Witterung dieses Winters ist
im Jenner rauch, kalt und unbeständig, der Hornung ist besser, doch noch viel Wind
und Schnee, der Merz ist zimlich gut aber unbeständig.

Von dem Frühling.

Den unbeständigen wegen kalten Winden sorglichen Frühling fangen wir mit
dem Eintritt der Sonnen in Widder an, um welche Zeit wir Tag und Nacht gleich
haben, ein solches geschicht den 20. neuen und 9. alten Merz um 6. Uhr, 3 m. Vor.
In dieser Jahrszeit wird der Aprill unbeständig, der May Fruchtbare, und der
Brachmonat hat Sonnenschein Donner und Regen.

Von dem Sommer.

Den ebenfals unbeständigen, mithin mit sorglichem Wetter vermischte Sommer fangen wir mit dem Eintritt der Sonnen in Krebs an, um welche Zeit wir den längsten Tag und kürzste Nacht haben, ein solches geschieht den 21. neuen und 10. alten Brachmonat um 5. Uhr, 13 m. Vormittag. Die Witterung dieses Sommers hat im Heumonat viel sorglich und warm Wetter, der Augustmonat ist zimlich vermischet und auch warm, und der Herbstmonat hat meist Nebel und Sonnenschein.

Von dem Herbst.

Den mittelmässigen doch meist kalten Herbst fangen wir mit dem Eintritt der Sonnen in die Waag an, um welche Zeit wir Tag und Nacht gleich haben, ein solches geschieht den 22. neuen und 11. alten Herbstmonat um 7. Uhr, 6 m. Vormittag. In dieser Jahrs-Zeit hat der Weinmonat meist gut Herbstwetter, der Wintermonat hat viel kalte Wind und Schnee, und der Christmonat wintert seinen Theil auch.

Von denen Finsternissen.

In diesem Jahr begeben sich 4. Finsternissen, 2. an der Sonnen und 2. an dem Mond.

Die erste ist eine zum theil sichtbare Mondesfinsternuß den 12. Jenner, sie fänge an, da es nach Tag und der Mond unter der Erden ist, um 3. Uhr, 15 m. Nachmittags, das Mittel ist um 4. Uhr, 55 m. das End um 6. Uhr, 35 m. Die ganze Dauer ist 3. Stund 20 m. und ihre Größe 8. Zoll. Um 4. Uhr, 38 m. geht der Mond auf, und nach dieser Zeit ist sie bis an ihr Ende sichtbar.

Die zweyte ist eine unsichtbare Sonnenfinsternuß den 24. Brachmonat, das Mittel ist um 1. Uhr, 2 m. Vormittags.

Die dritte ist eine kleine unsichtbare Mondesfinsternuß den 9. Heumonat um 1. Uhr, 37 m. Nachmittags, sie wird 1. Zoll groß und währt etwa über 1. Stund.

Die vierte ist wiederum eine unsichtbare Sonnenfinsternuß den 18. Christmonat, das Mittel ist um 10. Uhr, 34 m. Nachmittags, weil es Nacht ist, so müssen wir sie andern Völkern zu sehen überlassen.

Von Frucht; und Unfruchtbarkeiten.

Es mag ein Calenderschreiber die Aspecten betrachten wie er will, er mag die Witterung so gut angeben als er kan, so heißt es doch Gott krönet das Jahr mit seinem Seegen, das seine Fußstapffen triessen von Fette, Er lasset die Saat und den Wein zum Nutzen des Menschen aus der Erden hervor wachsen.